

# Quartierbrief



Museumsquartier  
St. Gallen

Nr. 66  
Mai 2016

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn

Als ich aufwuchs, da hatten meine Eltern die Schweizer Illustrierte abonniert. Wer das Blatt kennt, weiss wohl ebenso wie ich, dass sie besonders gerne Homestories machen, wo Prominente zeigen, wie sie wohnen.

Kein Wunder also, kamen wir in der Redaktion bei der Suche nach spannenden Themen schnell aufs Thema Wohnen. Es findet sich zwar keine Bratwurst-Prominenz in unserem Quartier, wie sie die Schweizer Illustrierte bevorzugt, aber das Thema Wohnen interessiert auch so. Wenn ich irgendwo zu Besuch bin, schaue ich mir schliesslich auch gerne die Wohnung an und sehe ich ein hellerleuchtetes Fenster, werfe ich einen neugierigen Blick rein. Damit bin ich sicher nicht allein.

Wir haben uns also einige Gedanken zu diesem Thema gemacht, uns auch gegenseitig besucht und plaudern in dieser Ausgabe etwas aus dem Nähkästchen, respektive aus der guten Stube und laden euch ein, einen Blick hinter unsere Kulissen, äh ... Haustüren zu werfen.

Evelyn Wenk

#### IMPRESSUM

Quartierbrief  
Museumsquartier St. Gallen  
Nr. 66, Mai 2016  
erscheint halbjährlich

#### REDAKTION

Röbi Mähr  
Hans-Caspar Schegg  
Pepita Crhonek  
Fabian Ramsauer  
Evelyn Wenk

#### VEREINSVORSTAND

Sara Ruiz Prada  
Michaela Silvestri  
Fabian Ramsauer  
Morten Qvenild

#### AUFLAGE

200 Exemplare

#### INTERNET

www.museumsquartier.ch

Redaktion web Röbi Mähr

Umsetzung web schattenwerk.ch

#### E-MAIL

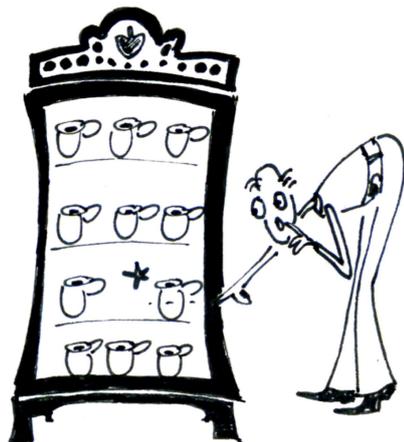
ig@museumsquartier.ch

Umschlag: Puppenstube

## Redensarten rund um die Wohnungseinrichtung



*aus dem Nähkästchen plaudern*



*nicht alle Tassen im Schrank haben*



*vom Stuhl hauen*

## Der Traum von der Alters-WG

Die Kinder sind flügge, ziehen in die Welt hinaus und lassen unsere verträumte Provinzstadt hinter sich zurück. Nach einer Phase der Leere und Verunsicherung folgt der kreative Rundumschlag oder mit anderen Worten, die Suche nach Alternativen. Über 20 Jahre wurde das gemeinsame Heim, ob Wohnung oder Haus spielt keine Rolle, mit den Kids geteilt - und das funktionierte eigentlich erstaunlich gut mit der „Zusammenlebensform“ Familie. Doch das sind Erinnerungen und vor uns stehen Fragen, die nach Antworten rufen. Was macht man mit einer 6-Zimmer Wohnung zu zweit? Wie könnte man die sinkende Mobilität abfedern? Was unternimmt man gegen die schleichende Vereinsamung? Welche Alternativen gibt es zu Altersheimen und Seniorenresidenzen?

Wie so oft im Leben spielte mir der Zufall in die Hände, denn findige Filmproduzenten haben sich in den letzten Jahren dieser Problematik angenommen. Das war schon mal beruhigend, denn anscheinend macht man sich auch andernorts Gedanken zu diesem Thema. Also ab ins Kino und sich amüsieren über Jane Fonda und eine brillante Filmgrossfamilie, die sich mit den Alltagsproblemen einer Alters-WG herumschlägt. Nach diesem eindrücklichen Streifen gab es aber noch mehr Fragen als Antworten. Denn wo findet man hier in der Umgebung eine geräumige Villa mit Swimmingpool zu einem erschwinglichen Preis? Wie wählt man die Mitbewohner/innen aus? In welchem Alter kommt

so ein Modell überhaupt in Frage? Wie könnte so was finanziert werden? Was sind denn die Vorteile eines solchen Modells?

Statt Antworten zu finden, wurde der Fragenkatalog noch länger und wir haben beschlossen, das Thema noch etwas zur Seite zu schieben, denn eigentlich sind wir ja noch topfit und fühlen uns zu zweit in unserer riesigen Wohnung sehr wohl. Aber das Thema konnte mit Verdrängen nicht ganz aus der Welt geschafft werden und so brodelte es weiter in unseren Köpfen. Ich hatte es schon fast vergessen, bis wir kürzlich mit unseren Kids zusammensassen. Keine Ahnung mehr, wer das Thema anschnitt, aber die Jungmannschaft hat klare Vorstellungen vom Wohnen und so war es selbstverständlich, dass wir auch nach unseren Plänen befragt wurden.

Jetzt konnten wir unserem Nachwuchs erklären, wie wir uns das mit der Alters-WG so vorgestellt hatten. Die schicke 300-Quadratmeter-Wohnung oder die Villa am See und die coolen Mitbewohner und den täglichen Jass und die Hauskonzerte und das gemeinsame Kochen und Geniessen und und und... Während wir begeistert am Ausschmücken waren, stellte sich bei unseren Kids gleichzeitig eine erstaunte Mimik ein, die uns zur Frage bewog, was denn sie zu unseren Plänen meinen? Nach kurzer Pause vernahmen wir das Urteil: „Ihr Zwei seid doch überhaupt nicht WG-tauglich!“

rö

---

Es gibt moderne Möbel, von denen ein witziger Frankfurtammainer gesagt hat, sie seien für die Wohnung nur konstruiert, damit man sich beim Zahnarzt wie zu Hause fühle.

*(Kurt Tucholsky)*

## GEBURTSANZEIGE

JAKOB HUTTER, GEBOREN AM 16.03.2016 IN CATANIA, SIZILIEN, BÜRGER VON ST.GALLEN (IN ARBEIT), AB AUGUST 2017 WOHNHAFT IM MUSEUMSQUARTIER, EKKEHARDSTRASSE 3, SEHR RUHIG (NOCH ETWAS GAR RUHIG FÜR EINEN ITALIENER), WOHLAUF, GLÜCKLICHE + LEBHAFTESTE UMBEGUNG, 2 STOLZE BRÜDER

# Hausbesuch I

## Evelyn besucht Crhoneks

 Das denkt Pepita über ihre Wohnung.

 Das ist Evelyns Eindruck als Besucherin.



**Territorialkämpfe, wer erobert sich welchen Raum** Prinzipiell könnte man sagen, dass die Buben da spielen, wo es (noch) freien Platz gibt. Seit einer halben Ewigkeit beschäftigen sie sich im Zerlegen von Elektroschrott. Meist schrauben sie am Boden, selten auf einer Bank, Stühlen oder auf dem Tisch. Früher spielten sie in meiner Nähe, halfen beim Schneiden und Rüsten, stapelten mir Türme zwischen die Beine oder setzten sich auf den Staubsauger. Mittlerweile haben sie sich losgelöst und ihr Territorium über die ganze Wohnung - mein Schlafzimmer ausgenommen - ausgeweitet. Konflikte gibts beim Thema Aufräumen oder um beliebte und rare Steckdosen.



### Allgemeiner Eindruck für mich als Besucherin

Diese Wohnung hat sehr viel Charakter, es gibt viel darin zu entdecken. Pepita hat ein gutes Händchen bei der Dekoration. Sie scheint häufig im Brocki vorbeizuschauen, beim Umsehen sehe ich so manchen schönen oder kultigen Gegenstand, der sich von der heute vielfach produzierten Massenware abhebt, und von fast vergessenen Zeiten zu erzählen scheint. Sie kombiniert diese originellen, ausgesuchten Fundstücke aus dem Brockenhaus mit hochwertigem Design und mit persönlichen Dingen, wie z. B. den liebevoll ausgesuchten, wunderbaren Familienfotos im Gang. Das ergibt einen lebendigen Mix, der aber harmonisch und sehr stilvoll wirkt. Schon nach wenigen Minuten verliebe ich mich in die Wohnung und möchte am liebsten selbst da einziehen!



### Lieblingsobjekt von mir bei Pepita

Es gibt so viele tolle Einrichtungsgegenstände, wie das schöne Küchenbuffet, die nostalgischen Karteikästen im Büro oder die Familie Petz aus dem Brocki, dass es schwierig ist, eine Auswahl zu treffen. Ich wähle die Papiergirlande, welche an ihrem Küchenfenster hängt, weil ich die von aussen schon von recht Weitem sehe, wann immer ich auf der Strasse vorbeigehe und das dann immer eine persönliche Note von Pepita in den Innenhof zaubert.

Das findet sich nicht in jeder Wohnung



### Das ist mir bei der Einrichtung wichtig

Nachdem ich mich während zwei Jahren intensiv mit dem Thema Wohnen auseinandergesetzt habe, würde ich meine Kriterien in etwa so zusammenfassen:

1. Sinn: Wozu wird etwas gebraucht? Erfüllt es die Bedürfnisse? (klingt so einfach – ist es aber nicht immer)
2. Ästhetik: Finde ich das Möbel schön? Passt es zum Bestehenden?
3. Qualität: Woraus ist das Objekt? Wie verändert es sich im Alter?

Meine Jugend und junge Erwachsenenzeit habe ich mit einem bis zum Umfallen immer und immer wieder zusammenschraubten IKEA Kleiderschrank verbracht.

Nun freue ich mich riesig über Einbauschränke.

Die hässlichste Ecke bei uns



## Hausbesuch II

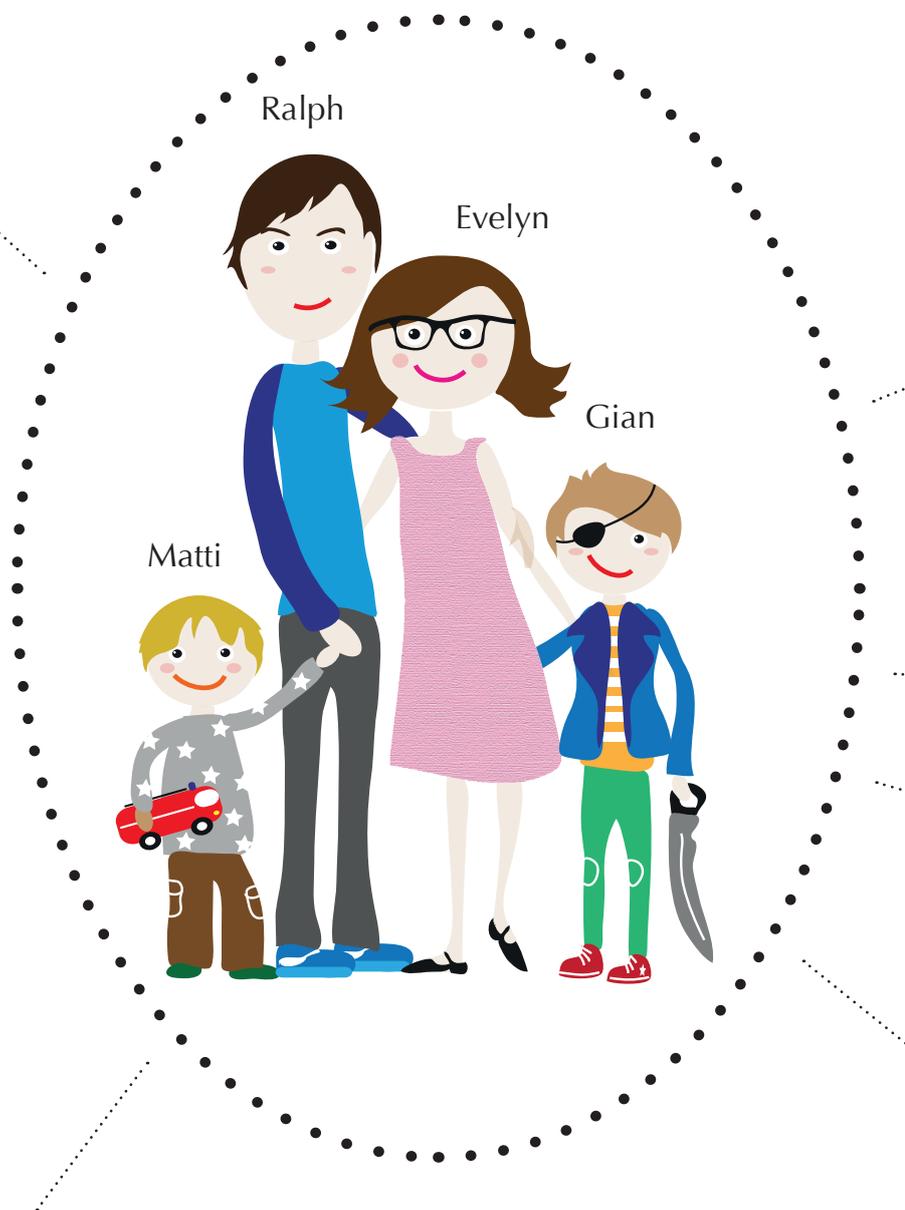
### Pepita besucht Baumgartners

 Das denkt Evelyn über ihre Wohnung.

 Das ist Pepitas Eindruck als Besucherin.



**Lieblingsobjekt von mir bei Evelyn**  
Selbstgenähte Kinderkleider



### Allgemeiner Eindruck für mich als Besucherin

Aufgestiegen und vor der Tür stehend, werde ich freundlich vom Licht empfangen. Einer schlafenden Katze gleich schmiegt sich der Wohnungsgrundriss ums Treppenhaus.

Schon vor dem Eintreten erahnt man Kinder: Jacken, Helme, Material.

Während einige Ballungszentren wie Küche und Bad optimiert und bis fast unter die Decke ausgenutzt werden, wird im Wohn- und Elternschlafzimmer die Leere geschützt. Es ist gemütlich, hier wird mit Liebe gewohnt. Gerne würde ich mir ein paar schöne Stoffstücke aus den durchsichtigen Kunststoffkisten heraussuchen und alsbald mit dem Nähen beginnen.

Am wohlsten fühle ich mich am Küchentisch unter einem Wandregal sitzend. Ausgesprochen heimelig.



### Was war uns bei der Einrichtung wichtig

Als wir an die Ekkehardstrasse zogen, waren wir begeistert von den schönen grossen Räumen und wollten dieses Gefühl von Raum erhalten, also so wenige Möbelstücke wie möglich in die Räume stellen. Damals hatten wir ein riesiges Zimmer, welches ich mir immer als Lounge für Besucher vorstellte. Hatten wir jedoch mal Besuch, zwängten die sich bevorzugt in die kleine Küche. Und da man ja auch nicht jeden Tag Besuch hat, benutzten wir den Raum vor allem für die Wäscheständer. Von solch luxuriösen Platzverhältnissen können wir heute nur träumen. Mit den Kindern musste ein Kinderzimmer her und es gab immer mehr Dinge, die irgendwo verstaut sein wollten, da mussten die übrigen Zimmer „verdichtet“ werden. Uns war es immer wichtig, den Platz so auszunutzen, dass wir das Gefühl von freiem Raum erhalten können und nicht die ganze Wohnung zu einer Abstellkammer wird.



Das findet sich nicht in jeder Wohnung



### Wohnen – ein Territorialkampf

Frisch verliebt – man schläft mit seinem Schatz unter einer Decke – und schon der erste Kampf: Wer bekommt mehr von der Decke?

Man zieht zusammen, kauft sich eine zweite Decke, aber damit ist das Problem nicht aus der Welt, denn da greift der Kampf ums Territorium auf die gesamte Wohnung über: Wer bekommt wie viel Platz? Wessen Möbel dürfen bleiben, wessen müssen ins Brocki? Wer bekommt wie viele Fächli im Badezimmer- oder Kleiderschrank? Und kommen erst Kinder, erobern auch die sich ihr Gebiet.

Unsere Familiengebietskarte zeigt z.B. Folgendes: Ralph belegt als alleiniger Kaffeetrinker 25 % der Küchenablage. Angesichts des Platzmangels dort schon ein beachtliches Territorium. Ich habe mir dafür eine Nische erobert, inklusive Regal für Stoffe - also ein immenses Gebiet. Doch die wahre Grossmacht sind die Kinder; Sie senden beim Spielen ihre Bodentruppen und die Luftwaffe bis in die hintersten Ecken der Wohnung aus und vereinnahmen alles.



Das hässlichste Ding bei uns



## Agenda 2016 /2017

**18. Mai 2016**

19:00 Uhr

**Hauptversammlung IGMQ**

Kantonsschule am Brühl, St.Gallen

**29. Mai 2016**

10:00 Uhr

**Maibummel**

Besammlung auf dem Wiesli

**13. August 2016**

17:00 Uhr

**Wieslifest**

Bei jeder Witterung

**3. September 2016**

8:30 Uhr

**Flohmarkt mit Buffet à la Oktoberfest**

ACHTUNG: Der Flohmarkt findet eine Woche später als üblich, nur bei trockener Witterung und ohne Verschiebedatum statt.

**26. Oktober 2016**

10:00 Uhr

**Wiesliputz**

**4. Dezember 2016**

17:00 Uhr

**Samichlaus**

Restaurant Scheitlinsbüchel

**23. Dezember 2016**

18:00 Uhr

**Weihnachtsingen**

**6. Januar 2017**

18:00 Uhr

**Dreikönigskuchen**

---

## 90 Bratwürste zum 90.Geburtstag



Seit Cyrill vor 38 Jahren ins Museumsquartier zog, sprach er davon, hier mal 90 Jahre alt werden zu wollen. Am

**Freitag, 10. Juni 2016**

ist es soweit! Das darf gefeiert werden: Cyrill lädt das ganze Quartier zu einem

**Wiesli-Grillabend**

ein. 90 Bratwürste, Bürli, Bier und Mineral, sowie etwas Feines für die Vegetarier warten auf hungrige Gäste.

---

*Bei schlechtem Wetter wird das Verschiebedatum ab Freitagmittag auf dem Quartieranschlagbrett beim Wiesli (Hintereingang Kanti am Brühl) bekanntgegeben.*